

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Ungeheures Preis für dieses Jahr, 200 Mark oder deren Raum 20 Pf., für 1917, für 1918, kleine Markten, Qualität und Garantie best., 10 Pf., die Zeitung für die laufende Hauptzeit überlässt sich dem Leser und den Zeitungen an dem Ungeheures in Rechnung kommen nach. Schwereiger Tag wird angerechnet über den Betrag. - Restzahlung 20 Pf. - Abnehmer und Verkauflinge 10 Pf.

## Zeitung für Stadt u.

## Kreis Merseburg

mit „Ausriertem

Sonntagsblatt

### Amtliches Unzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Wachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 305.

Sonntabend, den 30. Dezember 1916.

156. Jahrgang.

## Amtliche Unzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Warenausweiserklärung 1917.
2. Höchstpreise für Zwiebeln.

### Tageschronik

Die Viererbandantwort an die Mittelmächt wird für die nächsten Tage angekündigt. Fregierleutnant Lessers 7. Großfürst Nikolaus ist angeblich erkrankt.

### Der Militarismus und der Krieg.

Wenn Lloyd George in seiner Antwort auf die amerikanische Friedensbotschaft die Beteiligung der deutschen Militärführer aus dem Grunde fordert, weil sie den Krieg hervorgerufen habe, so wiederholt er damit eine schon oft in die Welt hinausgeschallte Klage unserer Feinde. Es ist für jeden unparteiisch denkenden Deutschen klar, dass dieser Krieg, ebenso wie alle früheren, aus der Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Weltlage entstanden ist, auf deren Gestaltung das Militär keinerlei Einfluss gehabt hat, noch auch haben konnte. Noch heute gilt das Wort des großen Militärgeschichtlers, des Generals Clausewitz: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln.“ Und so ist es schon immer gewesen: Wenn die Diplomatie die Lage so verunruhigt hatte, dass sie die zwischenstaatlichen Fragen nicht mehr lösen konnte, so trat der Soldat an ihre Stelle, um durch Zwangsgewalt das zu erzwingen, was zu erreichen der Überzeugungsstadium der Diplomaten verjagt war. Mit dem üblichen befristeten „Ultimatum“, welches der Diplomat, nicht aber der Soldat abschließt, erklärt sich die Diplomatie banter und das Heer muß dann die Geschäfte des Staates weiterführen.

Auch die von unseren Feinden verbreitete Ansicht, daß unsere Waffenmacht eine ständige Bedrohung des Weltfriedens sei, ist weiter nichts als eine veraltete Behauptung. Gerade das Gegenteil ist die Wahrheit: Wenn hinter einer Diplomatie eine große Macht steht, so wird diese Diplomatie überall Gehört finden, sie wird umso erfolgreicher verhandeln, je stärker die Macht und der Glaube an sie ist, je sie wird unter allen Umständen erfolgreich sein, wenn diese Macht als unüberwindbar gilt. Das zeigt ja gerade das Beispiel Englands überaus deutlich: die angeblich unüberwindbare englische Flotte war noch stets die Stärke der englischen Diplomatie. Es ist irrig, anzunehmen, daß die englischen Diplomaten stets tüchtiger gewesen seien als die anderer Völker; ihre unbestreitbaren Erfolge sind vielmehr getragen von dem offen fundengelegten Willen, sofort die militärische Macht einzusetzen. Und England hat dies auch getan: Krimkrieg, Bombardement Alexandrias, Festschloß, Burenkrieg — was sagen diese Namen nicht alles! Andererseits lag die Schwäche der deutschen Diplomatie eben darin, daß sie stets eine ausgesprochene Friedensliebe besaß, nicht nur trotz, sondern gerade infolge der allgemeinen Wehrlosigkeit. Das Bewußtsein, das eigene Leben einbringen zu müssen, wirkt eben im Sinne des Friedens, jedenfalls mehr als die englische Gewohnheit, sich für diesen Zweck die nötigen Leute zu „kaufen“. Wir wissen, daß Frankreich 1870 nicht losgeschlagen hätte, wenn es über die deutsche Heeresstärke richtig unterrichtet gewesen wäre und auch unsere heutigen Feinde dürften es sich nicht noch länger überlegen haben, die sie sich an die Seite des verhassten Nordgeheimbüßers stellen, wenn sie die Größe der deutschen „Kriegsmaschine“ richtig eingeschätzt hätten. Auch in der Zukunft wird also der Weltfriede am besten sichergestellt sein durch eine starke deutsche Wehrmacht.

Noch immer gilt das alte Wort: „Ein jeder Friede trägt den Keim eines neuen Krieges in sich.“ Das erklärt sich schon daraus, weil eben nach jeder Friede von den Diplomaten gemacht ist, daß dann solange fortzureden, bis sie wieder einen Krieg zusammen haben. Erstange der Friede durch die Diplomaten gemacht wird, ist auch der Glaube an einen sogenannten „ewigen“ Frieden ein vollkommenes Unikum. Will man aber auf einen solchen hinarbeiten, so sollte man nicht auf Befehl des „Militarismus“ hinarbeiten, der ja die einzige

Friedenssicherung bedeutet, sofern er kräftig genug entwickelt ist, sondern man sollte die Tätigkeit der Diplomatie einschränken. Das könnte man z. B. mit ausgezeichnete Wirkung tun, indem man die Friedensverhandlungen grundsätzlich unter Aufsicht der zünftigen Diplomatie von den Militärs führen ließe, denen man ja politisch erfahrene Beiräte geben könnte. Das deutsche Volk verlangt weiter nichts als volle Sicherung seiner Grenzen zu Wasser und Land gegenüber neuen Angriffen. Die hierzu erforderlichen Notwendigkeiten werden Männer der Wissenschaft, Wadenten und Tirpitz sicherlich am besten beurteilen können. Diese wären also die gegebenen Friedensunterhändler, denen man noch einige technische Berater, namentlich Wirtschaftspolitiker, Finanzleute usw. begeben könnte zur Festlegung und Abwägung der materiellen Entschädigungen. Der große Gedanke der Sicherung einer starken völkischen Zukunft ist heute Gemeingut der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, die Meinungen gehen nur auseinander bezüglich der Mittel, die zu ihrer Erzielung erforderlich sind. Weshalb sollen nun die Männer, die die bisher behandelten Mängel und Schwächen in der unglücklichen Grenzgestaltung erkannt haben, die am besten möglichste ungeschändete Lösung dieser Zustände aus gefunden haben, nicht am besten geschützt sein, eine Änderung zu erzwingen? Und würde nicht der ganze Streit über die Kriegsgesetze aufhören, wenn Hindenburg, Wadenten und Tirpitz bevollmächtigt würden, den Feinden unsere Friedensbedingungen zu erläutern und nötigenfalls aufzuspringen? Vorausgesetzt natürlich, daß sie völlig ungeschändete Vollmacht bekämen, nach eigenem besten Wissen und unter voller Verantwortung zu handeln, denn wenn sie nichts weiter sein würden als das Sprachrohr der „zuständigen“ Diplomatie, so würde diese Neuordnung jeden Wert verlieren.

Wenn man der Meinung ist, daß bisher noch stets der diplomatische Frieden die Hauptursache eines neuen Krieges bildete, so muß man der Ansicht zuneigen, daß ein rein militärischer Frieden die beste Sicherung der Zukunft bildet, ja vielleicht zu dem Dauerzustand eines „ewigen“ Friedens führen kann. Er wäre deshalb wohl das Beste, was man wünschen kann. Sowohl in seiner Entstehung als auch in seinem ganzen Verlaufe die Unfähigkeit der Diplomatie aller Staaten so schonungslos kumpelhaft hat, sollte man dem Soldaten die Bahn frei machen. Es heißt doch jetzt bei uns: „Dem Tüchtigen freie Bahn!“ Und unsere Tüchtigsten heißen eben Hindenburg, Wadenten und Tirpitz!

### Die Friedensfrage

Die Antwort des Viererbandes auf das Friedensangebot der Mittelmächt soll nahe bevorstehen.

„Daily Tel.“ erzählt nach Reuter, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von allen beteiligten Regierungen gebilligt worden ist. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald besitzen und ihn den Zentralmächten in der nächsten Woche vorlegen. Sowohl die Alliierten als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zugunsten eines Friedens, der, solange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Friede sein könne. Die Antwort sei sehr ausführlich und lege deutlich dar, wofür die Alliierten kämpften und daß sie, um der von Deutschland angeführten Gewalttätigkeit (I) ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierenen Garantien durchaus verschieden seien. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß der Aufbruch in der Erklärung der Antwort durch das Zögern einer Regierung veranlaßt worden sei. Man habe Zeit gebraucht, damit sich die zehn verbündeten Nationen in Einvernehmen setzen könnten.

Deutschlands Eile ein Zeichen der Schwäche! „Morning Post“ schreibt: Die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Ultimatum betrachtet, das bestimmt ist, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Eile eines Ertrinkenden. Die Alliierten haben sich nicht den Augenblick ausgesucht, den Krieg zu beenden, aber sie

würden den Augenblick wählen, wo man den Frieden macht. „Times“ sagt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und Entschädigung sind Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden voranzugehen müssen.

Eine neue Note Wilsons an England? Berlin, 29. Dezbr. Verschiedene Blätter lassen sich melden, daß in London eine zweite Note Wilsons eingetroffen sei als Erläuterung der ersten. Der Wortlaut sei nicht bekannt, daß sie die Daltung der Entente ändern dürfte. England werde seine Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächt am Sonntag abgeben.

Die Entente fordert die Bekanntheit der deutschen Friedensbedingungen.

Amsterdam, 28. Dezbr. Die Entente möchte werden, wie die „Daily Chron.“ erzählt, in ihrer Antwort auf die deutschen Friedensvorschläge die Bekanntheit der deutschen Bedingungen fordern.

Die deutsche Regierung kann kaum so naiv sein, anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen die Friedensbedingungen einsehen und eine Konferenz mit einem Feinde beginnen werden, der sich lieber als Sieger proklamiert hat, ohne daß sie durch die üblichen indirekten Kanäle in Erfahrung brächten, welche Bedingungen er stellen will. Die Lage wird in dieser Hinsicht beherrschet durch die deutsche Note, die Wilsons Note vorangeht. In das deutsche Deutschland, das sich in einer überlegenen Lage betrachtet und dem Krieg ein Ende machen will, kann man sich nicht so naiv stellen, daß die Initiative ergriffen hat, auch überlassen bleiben, in allgemeinen Formen die Grundlage, auf der es unterhandeln will, anzugeben. Wenn ungeachtet die Verbündeten die Initiative ergriffen hätten, so wäre es ebenso angemessen und billig gewesen, das selbe von den Verbündeten zu fordern. Wir haben das Vertrauen, daß Wilson und das amerikanische Volk einsehen werden, daß wir eine starke Position einnehmen, wenn wir jetzt diese Forderung an Deutschland richten.

Der „Morning Guard“ schreibt: Deutschland als Antwort an Wilson kommt auf eine hübsche, aber vollständige Ablehnung hinaus. Deutschland ist auf den Punkt zurückgekehrt, von dem es ausgingen ist. Wilsons wichtigster Vorschlag bringt Deutschland demmaßen in Verlegenheit, daß es nicht vollständig antwortet. Seine Antwort an Wilson scheint einen ziemlich deutlichen Sinn zu enthalten, daß Deutschland nicht beabsichtigt, die Errichtung eines Friedensbundes der Nationen zu einem Teil der Friedensverhandlungen in Erwägung zu ziehen. Aber die Vorstellung, daß Deutschland vernünftig bereit sein würde, das Prinzip eines solchen Bundes anzunehmen, wäre einer der besten Gründe, um sich Hoffnungen zu machen.

Stimmen der Vernunft in England. Der Vertreter des „Berliner Lokalanz.“ im Haag erhält aus England, mit Holland in Geschichtswörter stehenden Finanzkreisen die Mitteilung, daß gegenwärtig in London die höchste Bewertung eine Absicht ist, die unter dem Titel „Was will Deutschland?“ angeblich von einer Gruppe englischer Industrieller herausgegeben ist, vom Pressebureau auch jenseit wurde, aber aus dem Lande nicht herausgelassen wird. Die Broschüre veröffentlicht das Friedensangebot des Viererbandes in deutscher Text und enthält daran, wiederum in deutschem Text mit nachfolgender Übertragung, die wichtigsten deutschen Zeitungstimmen. Sie sagt dann hinzu:

„Das ist nicht die Sprache einer Presse, die den preussischen Militarismus und die Niederwerfung aller kleinen Nationen verberichtet. Hören wir auf den Unterton. Deutschland will einen dauerhaften Frieden, einen Frieden, der dem Lande eine weitere Entwicklungsgrundlage gewährt. Das England für sich verlangt, das wünscht sich auch Deutschland. Das ist der Kern des deutschen Friedensantrags. Für uns stellt sich die Frage: Wollen wir Deutschland in Frieden und Wohlstand die Entente in die Hände fallen lassen? Die Entente will die Freiheit der Welt für 20 Millionen niederknien und auszuroden ist, wie der Kriegslauf zeigt, nicht möglich. Zwingt uns ein völkischer Sieg über den Viererband nicht zu einer vollständigen Reorganisation unseres Wirtschaftslebens? Die Wehrmacht wird bei behalten werden müssen, die Verteilung des Landes bedingt

erhöht werden müssen. Wichtige Voten, ungeheure Spiel der Erinnung über die nach Beendigung künftiges Deutschland käme aus nach dem Kriege losstärker zu stehen, als der gerechte und beachtliche Vergleich mit dem Gegner, der nicht daran denkt, uns zu schaden, der vielmehr ein hohes Ziel, das der Gleichberechtigung aller europäischen Völker, zur Augen hat.

Das Amtig zu tun, was man kann, aber schon die Verbreitung dieser Schrift über die Hinterdenkerei, wie kein der Kreis der Männer ist, die hinter diesen vernünftigen Mahnungen stehen. Mit diesen Kreisen ist nicht zu rechnen. Sie werden auf einen Lloyd George und seine Genossen niemals den geringsten Einfluss gewinnen.

**Gemeinliches Vorgehen der skandinavischen Staaten?**  
Die „Kön. Ztg.“ erzählt aus Kopenhagen: Die öffentliche Meinung vertritt verschiedene Ansichten über die Beteiligung der nordischen Reiche an der Friedendensatung der Neutralen. „Berl. Ztg.“ berichtet aus Stockholm, das dortige Ministerium des Aeußeren habe heute amtlich bekanntgegeben, daß Schweden bisher keinen Schritt zu einer Friedenssetzung unternommen habe. Dagegen meldet „Estrabladet“, das Stockholmer Blatt, „Aktion Emdingen“ erlaube aus Christiania, dort seien bereits Verträge vorbereitet, nach welchen die Regierungen der drei skandinavischen Reiche sich abgeben, wenn eine gemeinsamen Vorgehens zugunsten des Friedens gefordert würde. Wenn der Schritt unternommen werde, sei noch unbekannt.

Auch Berliner Blätter wollen von einem skandinavischen Kollektivschritt wissen.

**Das geschwollene militärische Aufblau.**  
Petersburg, 28. Degr. (Tel. Tel.-An.). Der Oberbefehlshaber General Nucht riefte am 25. Dezember an Arme und Marine einen Tagesbefehl, in dem es u. a. heißt: Deutschland führt, das die Stunde seiner endgültigen Niederlage, die Stunde der Vergeltung für alle Völkerverbrechen und die von ihm begangenen Gräueltaten nahe ist. Deshalb schickt Deutschland ebenso, wie es zur Zeit seiner Ueberlegenheit an Kampfkräften über die Kräfte seiner Nachbarn diesen plötzlichen Krieg erklärte (1), jetzt, da es sein Schwächegefühl empfindet, den alliierten Mächten pflichtig, Friedensbedingungen zu formulieren, die die Erfüllung der durch den Krieg geschaffenen Aufgaben, der Bekämpfung der Hungersnot und der Meeresnot, sowie die Schaffung eines, in allen seinen drei oekonomisch getrennten Teilen freien Volens ist, noch nicht gewährleistet. Gegenwärtig Frieden schließen, würde abschreckend sein mit einer Weltanerkennung zu kommen. Die unglücklichen heldenmütigen Anstrengungen der russischen Armee und Flotte. Die Anstrengungen und noch mehr die geistlichen Erinnerungen an die tapferen, auf dem Schlachtfeld gefallenen Soldaten lassen nicht einmal den Gedanken an Frieden zu. Es muß also unbedingt in der besten Überzeugung auf unseren Sieg. Er wird uns einen Frieden gewähren, welcher der Selbsttaten meiner zukünftigen Truppen (1) würdig ist.

**Verfälschung in der Schweiz.**  
Bern, 27. Degr. Die Antwort der Mittelmächte auf Wilsons Note findet in der „N. Zür. Ztg.“ eine im weitestgehenden günstige Aufnahme. Die Mittelmächte, schreibt das Blatt, haben sich durch die amerikanische Note nicht aus dem Konzept bringen lassen. Ganz werde der von den Alliierten Note, die Sentenzen von Friedensbedingungen, die ignoriert, dagegen sei der Vorschlag einer Konferenz im neutralen Lande als ein bedeutender Schritt vorwärts zu buchen, insofern, als darin die ausdrückliche Anerkennung liegt, daß die Mittelmächte ihren eigenen Vorkriegsstand beibehalten, die Friedensverhandlungen im eigenen Lande zu führen. Das bisher nur von neutralen Ausland nicht, nicht aber von den Alliierten, die Schweiz, daß eine amerikanische Vermittlung nicht gewünscht wird. Unvorstellbar, daß die Note der Mittelmächte abgelehnt worden sei, bevor die Antwort der Entente auf den ersten Friedensvorschlag vorliegt. Dadurch sei es jetzt möglich geworden, wiederholt von der Möglichkeit einer baldigen Friedenskonferenz zu reden, die in dem Schriftstück der Entente auf Wahrheitsgemäßheit nach vorne werden würde. Die Entente werde nun oder erst recht Mühe haben, mit der Reduktion ihrer Note ins Reine zu kommen. Habe sie sich bisher schon vor das Dilemma gestellt gesehen, wie sie das Friedensangebot der Mittelmächte ablehnen sollte, ohne vor den Neutralen und den Friedensfreunden im eigenen Lande die Schuld an der Verlängerung des Krieges auf sich zu nehmen, so komme jetzt noch die Schwierigkeit hinzu, den Vereinigten Staaten nicht weiter verbindlich zu antworten, als es die Mittelmächte getan hätten. Demnach müßte die Antwort, daß ihre Note immer noch nicht abgelehnt ist. Nach der abgelehnten nicht ganz bestimmten Wendung, die Lloyd George brauchte, hätte man annehmen müssen, daß die Entente ihre Antwort letzte Woche oder Anfang dieser Woche überreichen würde. Wenn das nicht geschah, so dürfte das daran liegen, daß, wie italienische Blätter wissen wollen, die Antwort der Mittelmächte gleichzeitig mit der von Amerika ausgingen werden sollte. Vielleicht bringe die Note der Mittelmächte eine neue Veränderung.

Die „N. Zür. Nachr.“ betonen, daß Wilson mit der Erklärung der Mittelmächte sehr zufrieden sein kann, da das Dokument ein positiver Eintritt in die Richtung Wilsons und eine Annahme in den zwei Hauptpunkten bedeute. Wilson habe also bei der einen kriegerischen Partei einen vollen Erfolg gehabt, bei der anderen dürfte das Ergebnis lieber das gegenteilige sein.

## Vom Kriege

### Der Abendbericht der Secretärung.

Au der Westfront nur auf dem linken Maasufer gestiegene Gefechtsaktivität.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen.

Aus Mazedonien nichts Neues.

### Aus dem Westen

#### Brands Stellung erklärt.

Wien, 28. Degr. Zuverlässige Nachrichten aus Paris besagen, daß die Stellung Brands so gut wie unalterbar geworden sei und man jeden Augenblick auf einen Ministerwechsel gefaßt sein müsse. Unter diesen Umständen sei es besonders bemerkenswert, daß General Poincaré der Vorsitzende des Kriegsrates geworden sei und damit die wirkliche Macht in die Hände bekommen habe. Dies sei ein so bemerkenswerter, als Poincaré starke Zusammenhänge mit der sozialistischen Partei besitze.

### Die französische Handelsflotte.

Genf, 28. Degr. Im Monat November betrug die Einfuhr von Waren in Frankreich, wie aus einem Bericht des Handelsministeriums ersichtlich ist, 2111 Millionen Fr. Die Ausfuhr dagegen 727 Millionen Fr. Während der ersten elf Monate des Jahres 1916 betrug die Einfuhr 17957 Millionen, die Ausfuhr 5015 Mill. Dieses Defizit veranlaßt den „Temps“ zu einer ernsten Warnung vor überflüssigen Einfuhren im Ausland und zu der Empfehlung, auf eine härtere Zuzufuhrnahme der Inlandsproduktion. Es könnten Ereignisse eintreten, die der französischen Kriegsverwaltung eine Unabhängigkeit vom Ausland aufzwingen.

### Schließung von Bahnhöfen in England.

Haag, 28. Degr. Englische Blätter teilen mit, daß vom 1. Januar ab 235 englische und 95 schottische Bahnhöfe geschlossen werden, um Ersparnisse zu machen.

### England von der Hungersnot bedroht.

Amsterdam, 27. Degr. Nach einem jetzt eingetroffenen Sitzungsbericht des englischen Unterhauses gab der neue Ackerbauminister eine Uebersicht über die Pläne der Regierung bezüglich der Lebensmittelversorgung. Der Minister sagte dem großen Ernst der Lage auseinander und wies darauf hin, daß bedacht werden müsse, daß man sich eigentlich in einer belagerten Stadt befinde. Wenn nicht für die Fabrikation der Lebensmittel im Lande selbst gesorgt werde, dann würde man in die ersten Sorgen geraten können. Der Minister gab zu, daß er mit großer Schwierigkeit zu kämpfen habe. An erster Stelle machte ihm die Frage der Arbeitskräfte große Sorge. Er hoffe jedoch, daß ihn die Bauern unterstützen würden und daß man ihm auf dem Kriegsministerium zu Arbeitskräften verhelfen könne. Weiter teilte der Minister mit, daß lokale Kommissionen gebildet werden sollten, um zu untersuchen, welche Vorräte noch für den Anbau von Lebensmitteln sich eignen. Dazu wird festgestellt werden, welche Produkte am nützlichsten sind, deren Anbau gegebenenfalls zwangsweise bevorzugen werden soll. Zum Schluß sprach der Minister als seine feste Ueberzeugung aus, daß auf der Korn- und Kartoffelfeldern Großbritanniens der Sieg in diesem großen Kriege gewonnen oder verloren werden könne.

### Die Hauptangabe der britischen Flotte.

Haag, 28. Degr. Die „Morning Post“ spricht in einem Artikel die Erwartung aus, daß der neue Marineminister Curzon ganz andere Aufstellungen von den Aufgaben der Flotte als sein Vorgänger habe. Man habe sich bisher mit der passiven Haltung der Flotte zufriedengegeben. Der öffentliche Geist des Volkes sei aber durch die Hauptangabe der Flotte bekräftigt, jedoch gleichzeitig erklärt, daß es unmöglich für die Flotte sei, diese Aufgabe ganz zu erfüllen. Das ist selbstverständlich, sagt das Blatt, solange die Hauptangabe der Flotte des Feindes nicht gelöst oder gelähmt ist. Durch das Teilen der Hauptflotte des Feindes ist es den Ueberlebensbooten und den kleineren Schiffen möglich, offensichtlich aufzutreten. Gleichzeitig schließt die Hauptflotte des Feindes seine Marinestützpunkte, die den Ueberlebensbooten als Basis dienen. Wenn die Hauptflotte vernichtet wäre, würde auch der Ueberlebensbootkrieg zum großen Teile gelähmt sein. Es ist nicht wahr, daß wir bereits zur See gewonnen haben. Ein wirklicher Sieg kann nur in der Vernichtung der feindlichen Flotte oder in der vollständigen Fällung der feindlichen Allionsflotte bestehen. Das ist eine Hauptaufgabe unserer Flotte, die bisher fortgesetzt abgelehnt wurde. Unsere Flotte muß den Feind auffinden, wo immer er sich auch befinden mag.

### Unfall auf einem englischen Schiff.

Bern, 28. Degr. „Secolo“ meldet aus Kairo: Auf einem großen englischen Schiff brach ein Brand aus, der trotz der Hilfeleistung herbeigekommener Schiffe nicht gelöscht werden konnte. Das Schiff wurde fast vollständig zerstört.

### Leutnant Vessers im Luftkampf gefallen.

Wiederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant der Reserve Vessers hat am 27. Dezember den Helden Tod im Luftkampf gefunden. Er gehörte zu den bekanntesten unserer Jagdflieger, war einer von denen, die für ihre mit hervorragendem Schicksal erlangenen Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le merite, tragen durfte. Außerdem war er Pilot der beiden Klassen des abendigen fliegenden Aufstiegs, der Klassen A und B, sowie des fliegenden Aufstiegs des hochschweren „Gausens“. Unermüdet und in Begierde für seine Kampftätigkeit als Jagdflieger konnte er keine Ruhe für sich; zwei Tage, nachdem ihm der Pour le merite verliehen worden war, lösch er sich ein feindliches Flugzeug ab.

Leutnant der Reserve Golan Vessers war am 2. Januar 1914 in Wilhelmshaven geboren. Vor dem Kriege hatte er sich der Ingenieurwissenschaften für Schiffbau gewidmet. Bei Kriegsausbruch meldete er sich als Kriegspilot, wurde als Jagdflieger, erhielt seine Ausbildung in Johannisthal und flog seit Februar 1915 bei einer Jagdflieger-Abteilung im Westen. Anfangs war er dort als Aufklärungsflieger, später als Jagdflieger tätig. Seit August 1916 gehörte er einer Jagdflieger-Abteilung an.

Der Tag eines heldenmütigen Licht unter dem Felden erhabener Fliegerkampftätigkeit. Ueber 100 Luftkämpfe wurden an der Westfront ausgetragen; unseren Fliegern gelang es, 8 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Zum großen Teil sind sie nicht über oder unter unseren Linien abgestürzt und von unserer Artillerie zerstört worden.

### Stankes über Joske.

Laut der „N. Zür. Ztg.“ meldet die Ag. Savas aus Paris: Im Bericht an Wilsons Seite, den General Joske dem General Joske zum Wechsel von Frankreich vorbrachte, bemerkte General Liauten: Die Würde eines Marschalls von Frankreich, die im Gesetz vorgesehen und für eine lange Friedensperiode außer Gebrauch genommen sei, hätte bei einem besseren Anlaß wieder eingeführt werden können, als eben jetzt

zugunsten eines Generals, der zweimal an der Marne und an der Yper den verpeterten Hauch des feindlichen Heeres siegreich zum Stehen brachte, in dem Augenblick, da sie glaubte, das Ziel erreicht zu haben. Das ganze Land erwartete von der Regierung diesen Akt von Dankbarkeit und Gerechtigkeit.

### Tausend Mark für den Ueberläufer.

An der Front einer Armee im Westen wurde kürzlich von französischen Fliegern ein Flugplatz abgegraben, das folgende Wort in deutscher Sprache enthalten: „Deutsche Soldaten! Wer zu dem Franzosen überläuft, wird freundschaftlich aufgenommen, wie ein Kamerad behandelt und erhält eine Belohnung von 1000 Mark.“ Die Franzosen, die ja bereits öfters den Mut ihrer Truppen durch die Verhüllung von großer Beute und materielle Vorteile aller Art angedeutet haben, scheinen nun sich auf andere Weise auch ein französisches Volk für die nicht nur genug sein, um zu glauben, daß ein Ueberläufer von dem Feinde nur wirklich 1000 Mark in bar ausgehändigt bekomme.

### Die französische Sozialisten.

Die Kopenhagener Zeitung „Sozialdemokraten“ teilt mit, daß den dänischen Sozialisten Hebel und Christensen, welche eine Einladung zum Weihnachtsfest der französischen Gewerkschaften erhalten hatten, seitens Frankreichs die Erlaubnis verweigert wurden.

„Sozialdemokraten“ schreibt: Man wünschte offenbar das Zusammenreffen dänischer und französischer Sozialdemokraten gerade zu einem Zeitpunkt zu vermeiden, da der Friedenswille hier in weiten Kreisen wach bricht. Trotz dieser Unerwartungen sind die Beschlüsse und die hierauf gegründete Bewegung für die Beendigung des Krieges. Die Mitwirkung der dänischen Sozialdemokratie wird gegenwärtig oft in Anspruch genommen. Sie verläumt nichts, um diejenige Verständigung zwischen den Bruderparteien herbeizuführen, die eine wichtige Voraussetzung für die Beendigung des Krieges ist.

Bern, 28. Degr. Nach den letzten Savas-Meldungen lassen Henderson und Roberts auf dem Pariser Sozialistenkongress starken Beifall gefunden haben. Nach der Berichterstattung verschiedener Pariser Blätter, wie „Pet. Jour.“, „Pet. Cour.“ und „L'Humanité“ ist diese Meldung jedoch nicht vollkommen richtig, da bereits beim Eintritt der beiden Genannten die Versammlung in zwei Lager gespalten war. Während das nationalistische Lager unter der Führung von Sembat und Guesde starken Beifall zeigte, wurden von der revolutionären Richtung kaum Gedenkworte zu hören. Die Beschlüsse des Kongresses wurden nach den Reden Hendersons und Roberts unter den Rufen „Nieder der Krieg“ minutenlang fortgesetzt.

### Der „unfähige“ Engländer.

Der Kriegsschriftsteller Alfred Barlett schreibt im „John Bull“: In unserem Lande wird jetzt herumgeredet, die Zeit der Entschlossenheit wäre vorüber, mit Lord George habe eine neue Wera, nämlich die der Erlöse begonnen. Mitglieder der „John Bull“ sind sich nicht einig über die Lage im Osten, vermag auch er nicht von heute auf morgen zu ändern. Er übernahm die Erbschaft des unwillkürlichen, unfähigen, willenloschen oder englischen Staatsmannes, des Lord Grey von Fallodon. Der und kein anderer ist daran schuld, daß wir im Osten einen Misserfolg nach dem anderen erleben. Ganz Recht, der sich nicht auf die Schuld von Misserfolg hat, gehört zu ein unparthisches Tribunal. Ein armer Teufel, der eine Wandkarte hielt, wird zu fünf Jahren verurteilt. Ein sogenannter Staatsmann, der durch seine Unfähigkeit das Reich nicht mehr an den Abgrund gebracht hat, wird für ein Jahr inhaftiert. Die öffentliche Meinung ist nicht unzufrieden mit dem „John Bull“, sondern sie ist unzufrieden mit dem „John Bull“, der die öffentliche Meinung auf bittere Ueberlegungen anstellt.

### Aus dem Osten

#### Der österreichische Generalkommandant.

Generalkommandant des Generaloberst Erzherzog Joseph. Bei Saos-Mezzo und im Gebirge südlich davon ist der Kampf in härtester Ausdehnung. Unsere Flieger schloßen in diesem Grenzraum zwei feindliche Germanen ab und zogen sie zu einem feindlichen Lager in der Nähe von Vojvodina. Auf unseren Stellungen im Westkarpaten-Gebirge ist ein russisches Geschützfeuer.

#### Neue russische Armee für die Frühjahrsoffensive.

Wien, 28. Degr. Die „Allg. Allg. Ztg.“ meldet: Nach Berichten der russischen Heeresleitung wird im russischen Hinterlande eine neue russische Armee für die kommende Frühjahrsoffensive gebildet.

#### Großfürst Nikolans schwer erkrankt.

Stachow, 28. Degr. Großfürst Nikolan ist, wie „Allg. Allg. Ztg.“ erzählt, schwer erkrankt. Der Großfürst kam in Folge dessen den ihm übertragene Oberbefehl über die in der Woladon Heubenden russisch-rumänischen Truppen in absehbarer Zeit nicht übernehmen.

Im H., sollte mit der älteren eina an Vermoedungsstörungen leben?

#### Das russische Volk für den Frieden.

Der „Kön. Ztg.“ zufolge kommt in Rußland der Wunsch nach Frieden in der Bevölkerung immer lauter zum Ausdruck. Der Geist der Unversöhnlichkeit, der gegenwärtig Rußlands Regierung und die Mehrzahl seiner Parteien gegenüber Deutschland befehrt, läßt vorläufig jede Hoffnung auf einen Erfolg der deutschen und neutralen Friedenspartei nach. Die öffentliche Meinung in Rußland kann festgestellt werden, daß die Friedenspartei bisher den Erfolg gehabt haben, daß die öffentliche Meinung Rußlands in zwei Lager geteilt wurde und eine Friedensbewegung hervorgerufen hat, die im Volke bereits erkennbar ist. Diese Uerzel gehen, und deren Entzweiung die künftige Entwicklung der Lage in Rußland nicht abzusehen ist.

### Der Krieg gegen Italien

Bern, 28. Degr. Laut römischen Blättern wurde der amerikanische Vorkämpfer Nelson Page gefangen von Sonnino empfangen, der mit ihm eine langwierige Unterredung hatte.

#### Die Stimmung in Italien.

Zürich, 28. Degr. Nach dem „Avanti“ haben in den Weisnastagen in Oberitalien zahlreiche Versammlungen für den Frieden stattgefunden, darunter in der Romagna über 16 Versammlungen. Die Berichte über den Verlauf der Friedensbewegung sind im allgemeinen demselben geistlichen worden. Auch der kriegserfahrene „Secolo“ schreibt beachtenswerterweise: Obwohl die Entente entschlossen ist, den Krieg bis zur Vernichtung des Gegners fortzusetzen, machen sich unter den Alliierten doch deutlich Bestrebungen geltend, auf keinen Fall unbedeutend



# Amthche Anzeigen.

## Bekanntmachung. Ausführungsanweisung zur Verordnung über Höchstpreise für Viehfleisch vom 4. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1577).

I. Auf Grund des § 5 der Verordnung wird mit Zustimmung des Präsidenten des Reichsausschusses für Angelegenheiten des Viehwirtschafts die Höchstpreise der Verordnung für ausländische Viehfleisch, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, nicht gelten.

2. daß die Höchstpreise der Verordnung für die roten Vitauer Stechzweibel um 25 vom Hundert erhöht werden.

II. Auf Grund des § 7 der Verordnung wird bestimmt:

1. Höhere Vermarktungsbedürfnisse im Sinne der Verordnung sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörden sind die Landräte (Oberamtmänner) in den Stadtkreisen die Gemeindevorstände.

Rommunalsverbände sind die Stadt- und Landkreise.

Berlin, den 13. Dezember 1916

Der Minister des Innern, für Handel u. Gewerbe, Im Auftrage des: **U s e n s t y.**

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Im Auftrage des: **F r e u d.**

Der Minister des Innern, für Handel u. Gewerbe, Im Auftrage des: **F r e u d.**

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 275.  
Merseburg, den 24. Dezember 1916.  
Der Königlich Landrat.  
F r e u d. v o n W i l m o w s k i.

Am Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in dem Regierungsbezirk Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einhundert 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zu der Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beiliegend sind, von heute ab in dem Amtsstoff des Unterzeichneten sowie des Vorstehers jedes Steueramtes der Gewerbesteuerklasse IV. kostenlos verabreicht.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Vormittagsstunden in seinem Arbeitszimmer im Regierungsbezirk Merseburg zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumlichung der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verheimlichung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bestraft.

Merseburg, den 8. Dezember 1916

Der Vorsitzende des Steueramtes der Gewerbesteuerklasse I.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 27. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Steueramtes der Gewerbesteuerklasse IV.

F r e u d. v o n W i l m o w s k i.

## Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs wird die Verkaufsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Zeit vom 26. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917 bei den Fleischern entnommen werden darf, für den Fleischverordnungsbezirk Merseburg auf 200 Gramm mit eingewaschenen Knochen oder 160 Gramm ohne Knochen festgesetzt.

Von den für diesen Zeitraum geltenden Fleischmarken dürfen von den Volkarten die ersten 8 Abchnitte, von den Rinderarten die ersten 4 Abchnitte zum Bezüge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern verwendet werden. Auf jede dieser 8 bzw. 4 Fleischmarkenabchnitte dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewaschenen Knochen oder 20 Gramm ohne Knochen, Schinken, Dancerkwurz, Junge, Speck oder Mofsetz entnommen werden. Die übrigen 2 bzw. 1 Fleischmarkenabchnitte berechtigen nicht zum Bezüge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezüge von Wildpret, Bähnern, Fleischkonserven, Fleischwaren in Feinloshandlungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischresten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Die zuletzt aufgeführten Fleischmarken können auch für sämtliche Fleischmarkenabchnitte bezogen werden.

Beim Bezüge von Wildpret, Eingeweiden und Fleischkonserven berechtigt ein Abchnitt zum Bezüge von 50 Gramm von 50 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingewaschenen Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Verteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Fleischmarken sind im Zusammenhang mit der Stammmarkie vorzulegen.

Merseburg, den 28. Dezember 1916. Der Magistrat.

Von Sonntag, den 31. d. Mts., empfehle ich eine große Auswahl



**belgischer Arbeitspferde,**  
darunter 18 erstklassige  
**Zuchtstuten**  
zum Teil hochtragend,  
sowie holsteiner und oldenburger  
**Acker- u. Wagenpferde.**

**CHR. KÖRBER, HALLE-S.,**  
Landwehrstraße 6.  
Telefon 1195.

Vom 29. Dez. bis 4. Jan.

### Passage-Theater

HALLE a. S.

88 Leipzigstraße 88.

**Erna Morena in:**  
**„Die Zwillingsschwester“**  
Spannendes Filmspiel in 4 Akte.  
Vorführung: 4<sup>Uhr</sup>, 6<sup>Uhr</sup>, 9<sup>Uhr</sup>.

**Grete Weixler**  
in:  
**Im Reich der Zwerge.**  
Entzückend. Weihnachtsmärchen in mehreren Akten.  
Vorführung: 3<sup>Uhr</sup>, 5<sup>Uhr</sup>, 8<sup>Uhr</sup>.

**Täglich 3 Uhr nachmittags**  
**Jugend-Vorstellung**  
(ausser Sonntags).

### Astoria-Lichtspielhaus

HALLE a. S.

Alte Promenade 11a

**„Stolz wehlt die Flagge schwarz-weiß-rot“**  
(Die Seeschlacht am Skagerak.)  
Gewaltiges Marine-Schauspiel in 5 Akten.  
Vorführung: 3<sup>Uhr</sup>, 6<sup>Uhr</sup>, 8<sup>Uhr</sup>.

**„Wie der Deutsche Flotten-Verein für unsere blauen Jungen sorgt“**  
Vorführung: 3<sup>Uhr</sup>, 6<sup>Uhr</sup>, 8<sup>Uhr</sup>.

**„Gretchens Weihnachtsraum“**  
Reizendes Weihnachtsbild in mehreren Abteilungen.  
Vorführung: 3<sup>Uhr</sup>, 5<sup>Uhr</sup>, 8<sup>Uhr</sup>.

Jugendliche und Kinder haben täglich bis 7 Uhr abends Zutritt.

In beiden Theatern:  
**Neueste Kriegsberichte**  
u. a. Das deutsche Friedensangebot am 12. Dezember.

## Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.

Der Königliche Regierungs-Präsident zu Merseburg im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahndirektion Halle hat folgendes verfügt:

Die Fernbahnwagen halten nach Bedarf an den Stellen:

Halle Riebeckplatz — Königstraße Ecke Merseburgerstraße — Lützenstraße — Güttenstraße — Artilleriekaserne — Rufches Hof — Rosengarten — Ammendorf Nord — Schachtstraße — Depot — Langestraße — Bahnhofstraße — Ammendorf Süd — Burgholz Weg — Rollenhayer Weg — Kortheauer Weg — Gartenstadt Schkopau — Schkopau Zum Raben — Schkopau Süd — Abzweig v. Chaussee — Bootshaus — Bellevueberg — Merseburg Klause — Christenstraße — Seffnerstraße — Bahnhofstraße.

Die Neuregelung der Haltestellen beginnt am 1. Januar 1917.

## Friedmann & Co., Bankhaus

Halle a. S. :: Poststraße 2.

An- und Verkauf sowie Beleihung von 5% Kriegsanleihen und anderen Wertpapieren.

Verzinsung von Bareinlagen zu 4%

---

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

## Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für  
**:: Damen- und Kinder-Wäsche ::**  
Schürzen aller Art  
Vollständige  
**WASCHE-AUSSTATTUNGEN.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

## Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Freitag, den 5. Januar 1917

findet im Oranienhof Nr. 43 zu Leipzig bei Anwesenheit des Landrats von Merseburg um vormittags 10 Uhr an, der Verkauf des gesamten lebenden und toten Viehbestandes unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend hat.

Zum Verkauf kommen:

2 sehr gute Arbeitspferde,  
1 Zugochse, 1 kleiner Zugochse,  
1 Dreifach-Drill- und Häckselmaschine, 1 Grassäher, 1 Schwimmliege, 1 3/4 höll. Rüstwagen (fast neu) Marktswagen, 1 eis. Pflug, 1 Sch. eis. Eggen, 1 Dreifach-Walze, 1 Krümmer, 1 Ackerlehre, 1 Säufelplag, 1 Wagenplag, 1 Winde, Ackergeräth, und andres Gesir, sowie noch verschiedene Haus-, Acker- und Wirtschaftsgüter.

Die Gegenstände befinden sich in gutem Stande.

Im Auftrage des Besitzers:  
**Albert Franke, Auktionator.**

## Schönes Landgut

in der Nähe von Bördig mit Bahnhöfen, mit 100 Morgen Feld und Wiese, sehr gut bebaut, mit schön anzuordnenden Objekten, vollst. leb. und tot. Inventar, viel Vorräte, 1 Arie der Industrie Bördig ist Familienverhältnisse halber fort zu verkaufen. Derselbe erb. **Albert Franke, Merseburg, Hallestraße 27.**

## Italiener-Hähne

zu verkaufen.  
Halleische Straße 73.

**Mk. 10000** auf gute Ackerhypothek auszuliehen. Offerten u. F. 302 an die Exp. d. Bl.

## Verschiedenes.

Suppen:  
**Brüh-Würfel**  
mit 5% Fettgehalt pro 1000 zu Mk. 25.50  
Suppen-Gewürz-Würfel mit 5,44% Fettgehalt pro 1000 zu Mk. 16.— ab Leipzig, bei gr. Vollen Absatz. Die Würfel sind zu 100, 500 u. 1000 St. in Büchsen gepackt. Muster nur gegen 50 Pf. (auch in Briefmarken). Großhändler und Vertreter gesucht. **M. Geib, Leipzig 14, Mendigstraße 11, Telefon 3551.**

## Kein Mangel an Seife mehr!

Durch Selbstherstellung meines **Talgo-Schmierseife-Eriatz** **Talgo-Stückseife-Eriatz** nach meinem eigenen neuesten Verfahren, welche seit mehreren Monaten mit bestem Erfolg von **Wahlschälten, Kranzschältern, Wägen, Schiffschiffen, Booten und Wägen, u. a.** Gebrauch u. **Polizei-Beamten, Landwirten u. Privaten** benutzt wird.

**Rezept nur 75 Pfg.**  
Gebrauchsanweisung gratis. Material überall erhältlich. Eigere Existenz für jedermann. Kaufleute ergötzen nachweisbar großen Umsatz.

**B. Fromowitz**  
Eisen-Verband-Aktion  
Eichwege a. d. Berra.

**Gebr. Fahrstuhl**  
zum Selbstfahren zu verkaufen  
Leipzigstraße 78 b.

**Freih. groß. Angeliellisch lebende Vahlmuscheln**  
empfiehlt  
**Emil Wolff.**  
Alle Sorten  
**Liför- u. Weinflaschen**  
kaufen zu guten Preisen.  
**Thiele & Franke.**  
Jünger Mann sucht zum 1. Januar 1917 ein  
**möbliertes Zimmer,**  
wenn möglich mit Station. Werte Dieren erbiten nach  
**Gothardstraße 15.**  
Anfang Januar  
gut möbliertes  
**Zimmer und Schlafzimmer**  
auf mehrere Monate gesucht. Günstige Lage zur Regierung und z. Bahnhof erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter **H. G.** an die Expedition des Blattes erbeten.  
**Sauber. möbliertes Zimmer**  
mit Licht und Heizung in der Nähe der Bahn von bestem Herrn sofort gesucht. Dieren mit Preisangabe unter **C. G.** an die Expedition des Blattes.

Suche zu Dieren z. J. ein  
**Friseur- und Barbierlehrling.**  
**W. Teichmüller, Barbierherr.**

Verantwortliche Redaktion: Volkst. u. d. l. g. Volates und Vermittlungs- u. d. l. g. Sport und Anzeigen: W. d. g. e. i. m. e. r. Berlin und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt u. d. l. g. sämtlich in Merseburg.



